

Böselsberger G'schdaldá e.V.

Wir schreiben das Jahr 1600 nach dem Herrn, in einem stromlosen, hufförmigen Walddorf praktisch am Arsch der Welt.

In dem kleinen, verschlafenen Dorf in dem die Mönche, die man auch Zapfenosa nennt, ihrem verträumten Tagwerk nachgingen, konnte man zuschauen wie sich Fuchs und Has' „Gut Nacht“ sagten.

An einem sonnigen Frühlingstag besuchte der badische Markgraf mit seiner „Lieben Frau“ zu einem Liebesurlaub das kleine, verschlafene, stromlose, hufförmige Walddorf namens Böselsberg.

Der badische Markgraf und seine „Liebe Frau“ kehrten tagein, tagaus in der Schenke eines Mönchs ein.

Eines Tages kamen die „Liebe Frau“ und der Mönch ins Gespräch und sind sich im Schein der beschissenen Leuchtmittel näher gekommen.

Der badische Markgraf kam den beiden auf die Schliche. Von Eifersucht getrieben suchte er eine der Hexen auf, die sich der Sage nach in der Nähe des Mahdsbrunnen aufhielten.

Der Eifersuchtsbolzen schilderte einer Hexe sein Anliegen und verlangte von Ihr, den Mönch zu beseitigen.

Um die Hexe angemessen zu entlohnen wolle er ein Teil seiner Ländereien an das Herzogtum Württemberg veräußern.

In den späten Abendstunden, kurz vorm Zapfenschlag, machte sich die Hexe auf um den Mönch auf dem Weg zum Kloster abzapfen.

Im betrunkenen Wahn wendete Sie den falschen Zauber an und verfluchte den Mönch zum ewigen Dasein als Troll, statt Ihn zu beseitigen.

In dem Glauben, dass der Mönch beseitigt war, verließ der badische Markgraf das kleine, verschlafene, stromlose, hufförmige Walddorf (mit beschissener Beleuchtung) namens Böselsberg für immer.

Seine „Liebe Frau“ ließ er mit gebrochenem Herzen zurück.

Der Troll rettete sich in den Wald und machte sich auf die Suche nach der Hex.

Und auch heute noch treiben die G'schdaldá um Böselsberg ihr Unwesen.

